Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 39 (1921)

Artikel: Umfragen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146510

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umfragen.

1. Fakultativum der Fremdsprache in den Sekundarschulen.

Das Hohe Erziehungsdepartement ersucht uns, wir möchten eine Umfrage an die Konferenzen richten betreffs des fremdsprachlichen Unterrichts in den Sekundarschulen, in erster Linie in den *romanischen* Sekundarschulen. Das bezügliche Schreiben lautet:

„Die Schulkommission der „Lia Rumantscha“ hat in einer Eingabe an das Erziehungsdepartement u. a. auch Fragen aufgeworfen, welche die Sekundarschulen betreffen und eventuell weittragende Folgen haben können. Die „Lia Rumantscha“ schreibt:

„„Aufgabe unserer Realschulen ist es, den in der Primarschule erreichten Bildungsgrad zu erweitern und zu vertiefen. Es ist deshalb ein verfehltes Unterfangen, aus ihnen den muttersprachlichen Unterricht völlig verdrängen zn wollen. Gerade der Schüler der Realschule hat endlich jene Reife erlangt, wo sich in ihm Sinn und Verständnis für die Schönheiten der Muttersprache wecken lassen, und wo der Lehrer daran denken kann, ihn in die Schätze unserer Literatur einzuführen, statt daß man die Jugend, wie bisher, um diesen üppig blühenden Garten herumführt und darauf in einer erstaunlichen Unkenntnis entläßt.

Wir müssen auch hier unsere Ansprüche auf mindestens 3 Wochenstunden zugunsten der romanischen Sprache vertreten. Ein Ausgleich ist möglich und gegeben in der Weise, daß dem *Italienischen* und *Französischen* in diesen Realschulen nur der Grad von *fakultativen* Fächern eingeräumt wird. Ist die romanische Realschule gegenüber der deutschen durch ihre Zwei-

sprachigkeit im Nachteil, so soll ihre kostbare Zeit auf die wirklichen Bedürfnisse eingestellt werden. Auf dem Lande ist der gewöhnliche Gang der Dinge beim Realschüler der, daß er nach der Entlassung auf angestammter Scholle sich der *Landwirtschaft* oder dem *Handwerk* widmet und von der mehr oder weniger tiefgeschürften Einführung in diese Fremdsprachen (also Italienisch oder Französisch) oft kaum mehr als einige Brocken behält. Würde die auf diese Sprachen verwendete Zeit für die sorgfältigere Ausbildung im *Romanischen* und *Deutschen* ausgenützt und würden in wichtigeren Fächern, wie z. B. im Rechnen, größere Fortschritte erzielt, so wäre damit diesen Schülern ohne Zweifel besser gedient. Wo aber in Realschulen der Wunsch nach weiterer Ausbildung an höheren Schulen wirklich dominiert, sollte dem Schulrat die Kompetenz eingeräumt sein, das für die resp. Schuldauer Nötige in der Weise anzuordnen, daß *je nach Bedarf* neben dem Deutschen Italienisch oder Französisch als obligatorische Fremdsprache bezeichnet wird.""

„Die Anregungen und Wünsche der „Lia Rumantscha" zielen also einmal auf eine vermehrte Pflege des Romanischen in den romanischen Sekundarschulen ab. Zum andern möchte die „L. R." das Deutsche im *Prinzip* als Fremdsprache für die romanischen Schulen erklären und die italienische oder französische Sprache ganz eliminieren. Aus deutschen Sekundarschulen sind wir auch schon angefragt worden, ob man auf die „Fremdsprache" da, wo besondere Verhältnisse vorliegen, nicht ganz verzichten könnte. Es schaue da trotz Opfer von Zeit und Arbeit oft doch recht wenig heraus. Das Departement möchte Sie nun einladen, die Begehren der „L. R." den Konferenzen zur Berichterstattung zu unterbreiten und dabei zu gleicher Zeit auch die in etlichen deutschen Sekundarschulen offenbar sich geltend machenden Tendenzen zu berücksichtigen. Da wir unter Umständen auf die nächste Maisession des Großen Rates eine bezügliche Vorlage auszuarbeiten haben, würden Sie uns verbinden, wenn uns die Meinungsäußerungen der Konferenzen bis Ende Februar 1922 vermittelt werden könnten."

Der Vorstand entspricht der Aufforderung des Hohen Erziehungsdepartementes, *indem er die Frage den Konferenzen zur Begutachtung unterbreitet.*

Unser Standpunkt in der Angelegenheit läßt sich kurz so darstellen:

1. Für die *romanischen* Sekundarschulen hat die Lia ihre Anschauung jedenfalls genügend begründet und zugleich die nötigen Einschränkungen richtig angedeutet. Wir schließen uns ihrer Auffassung in der Hauptsache an. Ausschlaggebend sollte u. E. für die Romanen in dieser Frage der Umstand sein, daß sie trotz vermehrter Pflege des Romanischen im Studium des Deutschen nicht nachlassen und nicht zurückgehen dürfen; sie dürfen das im wohlverstandenen eigenen Interesse nicht tun. Da nun aber in Zukunft in ihren Primarschulen voraussichtlich das Romanische auf Kosten des Deutschen gepflegt werden wird, muß in den Sekundarschulen eben ein Ausgleich in der Weise geschaffen werden, daß man eine weitere Fremdsprache (sei es nun Italienisch oder Französisch) ausschließt um mehr Zeit für das Deutsche zu bekommen. Damit aber wirklich auch das Deutsche und nicht nur das Romanische gewinne durch den Verzicht auf Französisch und Italienisch, dürfte es sich empfehlen, das Romanische statt mit 3 bloß mit 2 Wochenstunden zu bedenken. Gemeinden, die das Deutsche schon in der Primarschule ausgiebig pflegen, werden wohl auch in Zukunft nicht verzichten wollen auf eine weitere fremde Sprache, und es wird ihnen dies auch niemand vorschreiben. Die Lia spricht ja von einem *Fakultativum,* d. h. wohl, die Regelung der Frage solle den Gemeinden überlassen bleiben.

2. In *deutschen* Sekundarschulen liegt die Sache wesentlich anders. Da wäre es unseres Erachtens eine unbegreifliche und nicht zu rechtfertigende Benachteiligung fähiger Schüler, wenn man ihnen nicht allerwärts Gelegenheit geben wollte, sich die Anfangsgründe einer fremden Sprache anzueignen. Das Studium einer Fremdsprache ist nicht nur von praktischem Wert, es vertieft und erleichtert auch das Studium der Muttersprache. Daß man dagegen schwach befähigte Schüler vom Italienischen und Französischen dispensiert, damit sie in den andern Fächern mehr gefördert werden können, ist nur in der Ordnung. Es kann das aber nach dem gegenwärtigen Reglement schon geschehen, und es geschieht tatsächlich auch. Für die deutschen Sekundarschulen scheint uns also keine Änderung am Platze zu sein.

Hinsichtlich der *Zeit der Berichterstattung* verweisen wir nachdrücklich auf die Bemerkung am Schlusse des amtlichen Schreibens, fügen aber hinzu, daß die Berichte bis spätestens ***Anfang** Februar* in den Händen des Vorstandes sein müssen, damit dieser die nötige Zeit habe zur Sichtung und Berichterstattung an das Hohe Departement.

2. Revision des 5. und des 6. Lesebuchs.

Dem Wunsche der Delegiertenversammlung in Arosa entsprechend, hat der Hochlöbl. Kleine Rat den Herrn Professor Pieth damit beauftragt, die Geschichte für das 5. bis 7. Lesebuch neu zu bearbeiten, und Herr Pieth hat den Auftrag erfreulicherweise angenommen. Da von den in Frage kommenden Lesebüchern noch große Vorräte vorhanden sind, wird es allerdings mehrere Jahre dauern, bis sie neu aufgelegt werden können. Wir können aber diese Zeit sehr wohl brauchen, wenn wir zu Lesebüchern gelangen wollen, die in allen Richtungen den heutigen Anschauungen entsprechen. Wir dürfen uns nämlich nicht darauf beschränken, den geschichtlichen Teil umgestalten zu lassen; die andern Teile werden ebenfalls der Verbesserung bedürfen. Eine bezügliche Kundgebung liegt uns vor aus der Kreiskonferenz V Dörfer, und die Primarlehrerkonferenz der Stadt Chur richtet den speziellen Wunsch an den Vorstand, daß bei einer Neuauflage des III. bis VI. Lesebuchs der sprachliche Teil im Anhang zweckentsprechend umgearbeitet werde. Ähnliche Wünsche haben wohl auch andere Konferenzen auf dem Herzen.

Die neuen Auflagen der Lesebücher können deshalb nicht von heute auf morgen geschaffen werden, und wenn die alten auch vergriffen wären. Das erste muß es sein, daß wir die Ansichten der Lehrerschaft hinsichtlich der an die neuen Bücher zu stellenden Anforderungen kennen lernen. Zu diesem Zwecke muß der Vorstand, ähnlich wie es schon beim VIII. Buche geschehen ist, *die Konferenzen um eine gründliche Besprechung der Bücher und eine entsprechende Berichterstattung ersuchen.* Diese Arbeit müssen wir auf mehrere Jahre verteilen.

Herr Pieth wird von unten auf bauen, also mit dem 5. Lesebuch beginnen. Es ist darum dieses Lesebuch dasjenige, das

zuerst auch in den andern Richtungen umzugestalten ist; dann kommen das VI. und das VII. daran. Damit die Verfasser aber die nötige Muße für die Neubearbeitung haben, dürfen sich die Konferenzen dieses Jahr nicht auf die Besprechung des 5. Lesebuchs beschränken; sie müssen sie notwendig auch auf das 6. ausdehnen. Es kann dies um so eher geschehen, als die Stoffe beider Bücher innig miteinander zusammenhängen und ungefähr die gleiche Behandlung erheischen. Nächstes Jahr käme das VII. Lesebuch an die Reihe; dann hätten noch das II. bis IV. zu folgen.

Die Konferenzen mögen also das V. und das VI. Lesebuch in allen Richtungen, in bezug auf den geschichtlichen, den geographischen und den naturkundlichen Teil, sowie in bezug auf die Lesestoffe und die sprachlichen Übungen, gründlich besprechen nach Inhalt und Form und dem Vorstand die Ergebnisse möglichst vollständig einberichten.

Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigt es, wenn wir den dringenden Wunsch anschließen, es möchten sich *ja alle* Konferenzen mit der Frage beschäftigen, und alle möchten es mit der nötigen Gewissenhaftigkeit tun, wenigstens alle deutschen Konferenzen und die romanischen Konferenzen insoweit, als sie die Bücher brauchen.